

Menge von Hausgerät aus Zinn, Messing, Kupfer usw. nebst einigen unbrauchbaren metallenen Kanonen, welche die abziehenden Türken hatten zurücklassen müssen, gesehen, für das erste einen angemessenen Teil seiner Ladung an Pulver, Blei, Weizen, Bohnen und Erbsen, und für die letzten mit einiger Vergütung an barem Geld eiserne Geschütze auszutauschen. Prahlerisch aber ließen sich die Ephoren vernehmen: „Was soll Proviant für Athen, was für Korinth? Die Türken sind verjagt, sie können und werden nicht wiederkommen. Wir sind Sieger und werden es bleiben!“ Und zwei Monate darauf wehte die blutrote Fahne des Halbmondes auf dem Akrokorinthos! – und Athen würde dasselbe Schicksal geteilt haben, wenn ein Heer ebenso schnell bis dahin vorgerückt wäre.

Striebeck S. 180-83.

Griechischer Parademarsch

Am zweiten Tag unseres Aufenthaltes in Argos hatten wir einen imposanten Anblick. Der schon erwähnte Petro-Bei war mit seinen ca. 2.000 Mann angekommen und biwakierte außerhalb Argos. Mit einem Gefolge von 100 auserlesenen Leuten betrat er die Stadt, um den Primaten seinen Besuch abzustatten. Es waren alles junge, großgewachsene, reichgekleidete und glänzend bewaffnete Männer; er selbst, der größte und schönste, an der Spitze. Sie marschierten mit ungemein großen und schnellen Schritten, nicht in unserem künstlichen Taktschritt, und ohne Musikspiel; das Vorübergehen dieses Trupps hatte etwas Großartiges, Überraschendes. Die übrigen Leute aber zeigten ein minder vorteilhaftes Aussehen; es gab auch viel hässliche Gesichter unter ihnen, und Kleidung und Bewaffnung waren bei weitem von geringerer Qualität.

A. Müller (Aarau) S. 17.

Besoldung

Über die Besoldungsverhältnisse sowohl bei den Griechen als bei den Philhellenen weiß ich nichts anzugeben, indem wir nie Löhnung erhielten. Die Griechen selbst sahen sich auf allfällige Kriegsbeute angewiesen. Die Soldverhältnisse hatte man überhaupt noch nicht geordnet; überdies war die Regierung selbst arm wie Lazarus. Bis zur definitiven Feststellung der Soldansätze wurde uns die Dienstzeit gutgeschrieben, und zudem war jedem Offizier für jeden Dienstmonat ein Morgen Landes verheißen. Ich für meinen Teil habe mich, um dies vorwegzunehmen, nie erkundigen wollen, in welche Provinz meine fünf Morgen für fünf Monate Effektivdienst zu liegen gekommen sind.

A. Müller (Aarau) S. 10f.

Verpflegung

Sachkundige, welche das Land und die Lebensweise derselben zu beurteilen verstehen, werden uns gewiss beistimmen, dass man selten eine größere Enthaltbarkeit und eine festere Ausdauer vereint findet. Die tägliche Ration für einen Mann der griechischen Miliz beträgt nicht mehr als ein Pfund Brot und etwas Mehl von gemahlten Hülsenfrüchten, das zu Brei gekocht, mit Öl und Zwiebeln zugerichtet wird. Statt des täglich bei der Verpflegung anderer Heere vorkommenden, so kostspieligen frischen Fleisches sind sie zufrieden, wenn sie nur zuweilen dergleichen erhalten und genießen abwechselnd die Frucht des in ihrem Vaterlande allenthalben häufig gezogenen Ölbaums mit gesalzenen Fischen, Kräutern oder Käse. Nur Wasser ist ihr tägliches Getränk, und dessen ungeachtet unternehmen sie die angestrengtesten und mühseligsten Märsche und verlangen nie nach dem Quartiere. In ihre weiten, weißen Mäntel gehüllt, werfen sie sich mit anbrechender Nacht auf die Erde, bedürfen weder Betten noch Matratzen und